

Seit ihrer Gründung 1990 hat die Akademie mit ihrem Förderprogramm für junge Künstlerinnen und Künstler über 650 Stipendiaten eingeladen und mit ihnen Hunderte von Projekten realisiert. Alle Kunstbereiche sind an der Akademie Schloß Solitude vertreten, nicht nur bildende Kunst, Musik und Literatur, sondern auch Theater, Design, Architektur, Film, Video und neue Medien. Im Bereich der neuen Musik hat die Akademie vorwiegend Komponist(inn)en gefördert, immer wieder Klangkünstler, ab und zu Interpreten und Musikwissenschaftler. Die Akademie Schloß Solitude arbeitet nicht vorrangig für die große Öffentlichkeit des Kulturbetriebs, sie knüpft seit nun fünfzehn Jahren an ihrem Netzwerk, pflegt es und baut es Jahr für Jahr aus. Denn ihre Aufgabe besteht in erster Linie darin, gute Künstlerinnen und Künstler weltweit auszusuchen, sie zu fördern und dauerhaft an die Institution, das heißt auch, an die hiesige Region, zu binden.

2002 hat die Akademie Schloß Solitude ihr Förderprogramm für junge, begabte Menschen aus Wissenschaft und Wirtschaft geöffnet und damit auf internationaler Ebene ein interdisziplinäres Arbeitsforum geschaffen, das in der deutschen und internationalen Kulturlandschaft einzigartig ist. Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft sind zwar getrennte Aktivitäten, sie können jedoch – so unsere Überzeugung – dynamisch aufeinander wirken und sich gegenseitig befruchten. Mit diesem neuen Programm wird Nachwuchswissenschaftlern und jungen Managern die Möglichkeit gegeben, gemeinsame Projekte mit Künstlern zu erarbeiten. Die Nähe »des anderen«, die Konzentration des Ortes und die Infrastruktur der Akademie bieten dafür exzellente Bedingungen. Die Interaktion von Menschen mit unterschiedlichen Horizonten, der Transfer von Wissen und Erfahrung zwischen den Disziplinen sind die Basis für Synergien aus Kreativität, Erfindungsgeist und Management. In Anlehnung an den künstlerischen Arbeitsprozeß, der die eigenständige Entwicklung und Umsetzung neuer Denkmodelle ermöglicht, finden die Projekte der *science & business*-Stipendiaten in einem flexiblen Zeitrahmen mit Workshops, Tagungen oder auch längeren Aufhalten statt.

Zu den ersten Projekten, die die Akademie für dieses Programm veranstaltete, gehörte ein Workshop, der sich mit der anscheinend paradoxen Frage befaßte: »Was kann ein Fehler?« Zwischen November 2002 und Mai 2003 trafen sich an fünf Wochenenden Wissenschaftler, Manager, Unternehmer und Künstler, um dieser Frage aus unterschiedlicher Perspektive nachzugehen. Durch einen regen –

Jean-Baptiste Joly

Dialog statt Geld

Zum Förderprogramm *art, science & business* der Akademie Schloß Solitude

auch kontroversen – Austausch von Erfahrung und Wissen traten sie in einen Dialog, der für die meisten von ihnen ein absolutes Novum darstellte. Das nicht nur, weil sich Wissenschaftler, Künstler und Manager selten begegnen, sondern weil sie in den seltensten Fällen Zeit haben, solche Fragen zu reflektieren und zu diskutieren. An der Gruppe »Was kann ein Fehler?« waren beteiligt: ein Theaterregisseur, ein Ingenieur, ein Architekt, ein Arzt aus der Transfusionsmedizin, ein Jungunternehmer, eine Start-up-Gründerin, ein Neurobiologe, ein Investmentbanker aus Bulgarien, ein Schriftsteller aus Ungarn, ein Philosoph aus Frankreich und abwechselnd eine Künstlerin aus den USA, ein Komponist aus Italien (Tiziano Manca) sowie drei Mitarbeiter der Akademie. Für alle Beteiligten war dies eine wesentliche intellektuelle und menschliche Erfahrung. Die Beteiligten des Workshops konnten sich tatsächlich von den eher systemischen und mechanistischen Definitionen von Fehlern befreien und auch verstehen, daß das Wahrnehmen von Fehlern unser Verhältnis zur Welt bestimmt, daß Fehler die Zukunft dieser Welt unmittelbar beeinträchtigen können, sei es in Form von katastrophalen Vorstellungen wie auch in Form von utopischen Zukunftsvisionen. Durch den hinzugewonnenen intellektuellen Abstand lernten sie auch, mit der eigenen Furcht vor Fehlern, auch im Alltag, frei umzugehen.

Neben solchen Workshops und Symposien (im Juni 2004 gab es ein Symposium über »Erinnern und Vergessen; Fragen zur Darstellung von Traumata« sowie »Die Stunde der Wahrheit. Eine Typologie des Auftritts«) läßt das Programm *art, science & business* einen großen Spielraum für unterschiedliche Formen der Teilnahme. Wissenschaftler und Manager können auch für längere Zeit Gäste der Akademie sein, um an Artikeln, Buchprojekten oder an der Redaktion von Forschungsergebnissen zu arbeiten. Durch die Kooperationen der Akademie mit Instituten und Einrichtungen im Umkreis von Stuttgart ist es möglich, Gastwissenschaftler von Instituten in und um Stuttgart leicht in das Programm aufzunehmen, die wiederum mit spezifischen Aufgaben von ihrem Institut/Unternehmen an die Akademie entsandt werden können.

Soviel zur Akademie und ihrem neuen Programm *art, science & business*. Nun stellt sich aber die Frage, warum die Akademie Schloß Solitude eher diesen Weg gegangen ist, als weitere mögliche Wege wie zum Beispiel den Einsatz von Sponsoren in ihrem Förderprogramm zu erhöhen. Der Akademie geht es bei diesem Programm um die Verwandtschaft, aber auch um einige Unterschiede und Mißverständnisse zwischen Wissenschaft und Kunst, auch um die scheinbar unüberbrückbare Kluft zwischen diesen beiden Bereichen und der Welt der Wirtschaft, die als menschliche Aktivität nur schwer in die Nähe der beiden zuerst genannten gebracht werden kann. Wirtschaft beherrscht und bestimmt die Wirklichkeit so sehr, daß sie zwangsläufig auch mit geistigen Aktivitäten in Berührung kommt so wie mit allem, was zu unserer Welt gehört. Daß die Wirtschaft mit allem in Berührung kommt, heißt aber noch lange nicht, daß sie es selbst wahrnimmt. An welchem Ort des Kapitalismus sind Wissenschaft – damit ist nicht die angewandte Wissenschaft, auch nicht die Technik gemeint, sondern ein Wissen, das sich um des Wissens willen entwickelt – und Kunst von Interesse? Wo ließe sich eine Brücke bauen? Möglicherweise kommt diese Fragestellung zum richtigen Zeitpunkt, denn die jüngsten Nobelpreisträger für Ökonomie berufen sich wieder auf zwei Leitfiguren der Wirtschaftswissenschaft, auf Max Weber und auf Joseph Schumpeter, von denen behauptet wird, ihre Theorien seien wegweisend für das beginnende 21. Jahrhundert. Insbesondere Schumpeters Theorie der »konjunkturellen Zyklen«, die durch Innovationen ausgelöst werden, steht heute im Mittelpunkt wirtschaftlicher Analysen. Dabei wird aber stets übersehen, daß bei Schumpeter wie auch bei Weber, die Ethik – als verweltlichte Form eines religiösen Glaubens – im Mittelpunkt der Aktivität des Unternehmers steht. Damit ist keineswegs die sogenannte Berufsethik gemeint, die ihn vor Gier schützen würde, sondern viel eher geht es um die notwendigen Eigenschaften, die der Unternehmer gemeinsam mit dem Künstler und dem Wissenschaftler besitzen könnte, um sein Unternehmen zu führen: Die Akzeptanz des Risikos, die »kreative Zerstörung«, die Schumpeter direkt von Friedrich Nietzsche abgeleitet hat. Diese sucht nach dem Neuen, dem Innovativen, das das allgemein Herrschende – auch die herrschende Meinung und die herrschenden Spielregeln des Marktes – in Frage stellt und manchmal auch verändert. Aber die Wirtschaftswelt besteht nicht nur aus Unternehmern, die Nietzsches Philosophie entsprungen sind, es gibt auch Mana-

22 ger, Aktionäre und viele andere Akteure, ob

auf der Arbeitnehmer- oder der Arbeitgeberseite, die sich für den Erhalt der vorhandenen Strukturen einsetzen oder, wie der englische Dichter David H. Lawrence schreibt, »auf dem Firnament des Sonnenschirmes ihre Meinungen, Gemeinplätze und Konventionen schreiben«. Für junge Menschen aus der Wirtschaft kann es nur von Vorteil sein, wenn sie im Umgang mit Wissenschaftlern und Künstlern lernen, frei von Denkschablonen und vorgefertigten Entscheidungsmechanismen zu denken, um dadurch auch an der »kreativen Zerstörung« der Innovation teilzuhaben.

Wissenschaftler und Manager an einem Austauschprogramm teilhaben zu lassen, bedeutet keineswegs, daß man an eine Art interdisziplinären Melting-Pot glaubt, geschweige denn an irgend eine Verschmelzung der Bereiche Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft, im Gegenteil. Zu einem Zeitpunkt, da die Kunst – und natürlich auch die Musik – hinter dem Spektakulären zu verschwinden droht, ist es an der Zeit, sich neue Strategien zu überlegen, die dazu beitragen, sie aus der Sackgasse des Kunst- und Kulturkonsums zu retten. In diesem Sinne wurde das neue Programm *art, science & business* gedacht und gegründet. Es gibt jungen Wissenschaftlern und Wirtschaftsleuten die Möglichkeit, sich der Welt der Kunst auf andere Weise zu nähern. Schließlich geht es darum, sie in ihrem Umgang mit Kunst und Kultur aus ihrem »Konsumentenschlaf zu wecken« und als mündige Partner eines ausgeglichenen Austauschs zu betrachten. Mit der Weitergabe ihres Wissens und ihrer Erfahrung können sie, wie die Künstler auch, daran teilnehmen. Bei diesem Programm geht es nicht einmal um das Geld, das die Akademie damit verdienen könnte. Wenn damit überhaupt Geld verdient werden kann, dann vielleicht in zehn oder fünfzehn Jahren, wenn, mit etwas Glück, ein Ehemaliger (eine Ehemalige) in der Position sein wird, daß er (sie) dafür etwas tun kann. Viel eher geht es um die ideale Vorstellung eines Netzwerkes, an dem sich gleichermaßen Künstler, Manager und Wissenschaftler mit der durch gemeinsame Erfahrung geschaffenen Nähe aller Solitude-Stipendiatinnen und Stipendiaten beteiligen könnten: eine Art idealer Gesellschaft, die die gleichen Werte teilt und sie in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft einsetzt. ■